



# Die Insel Rügen

Wolfgang Rudolph

HINSTORFF

Wolfgang Rudolph

# Die Insel Rügen

Illustriert von Georg Hülse  
Herausgegeben von Käthe Mieth



HINSTORFF

Professor Dr. Erich Leick  
in Dankbarkeit

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Die vier Gesichter des Herrn Swantevit	8
Mit Gott per Dampf quer durch die Insel	22
Kleine und große Gäste	28
Weißes Gold	44
Schwerpunkt Saßnitz	57
Bergen	72
Putbus	82
Garz	89
Rügen war Festland	93
Land der Hünengräber und der Burgwälle	100
Ernst Moritz Arndt hatte Recht!	114
Bodenreform	131
Windland Wittow	143
Unbekanntes Jasmund	165
Mönchgut heute	178
Lotsen	197
Inseln der Inseln – Vogelfreistätten	204
Der Vilm	211
Die Seehundsteine	216
Die Oehe	219
Die Insel der Merkwürdigkeiten	222
An Bodden und Becken	226
Barken, Briggs und Kapitäne	245
Nach Arkona	265

## Vorwort

*Der Mann, der dieses Heimatbuch der Insel Rügen geschrieben hat, wurde 1923 geboren und hat bis auf die Jahre des Krieges und der Gefangenschaft in der Sowjetunion einen wesentlichen Teil seines jungen Lebens auf Rügen verbracht, soweit er nicht an Bord war. Er stammt aus einer Familie, die aufs engste mit der Arbeit und dem Leben auf dem Wasser verbunden war, wuchs mehr auf Schiffen als auf dem Lande auf. Er bringt also vieles mit, das Vorbedingung gerade für dieses Heimatbuch ist, welches sich unseren Büchern über das Fischland und über die Insel Hiddensee mit innerer wie äußerer Notwendigkeit anschließt, nur – dass Rügen verglichen mit Hiddensee und dem Fischland allein durch seine Größe und Vielfältigkeit ein kleiner Erdteil für sich genannt werden könnte.*

*Vollständigkeit ist ein Ziel, an das sich ein echtes Heimatbuch nie verlieren darf. Es soll sich an das Wesentliche halten. Und das ist geschehen. Rügen, so wie es sich heute zeigt, wie es die Rügäner kennen, die Gäste erleben und lieben, diese bunte Welt der Bodden und Beeken, der Wälder und Felder, der gewaltig anwachsenden Industrien, Rügen, so wie es in Jahrtausenden geworden ist, durch die See, die noch heute von allen Seiten in das Land einzieht, durch das Wirken der Menschen, die Insel der Schiffer, der Fischer und der Bauern – es läßt sich mit wenigen Worten nicht umreißen. Die Seiten dieses Heimatbuches stellen es den Lesern vor. [...]*

*Käthe Miethe*



## Die vier Gesichter des Herrn Swantevit

Mit Donnergetöse poltert der D-Zug über das stählerne Brückenwerk des Rügendamms hinweg. Gleich werden wir Altefähr passieren, den ersten Bahnhof jenseits des Festlandes, den ersten Bahnhof auf der Insel.

Lächeln muß ich, wenn ich mich daran erinnere, was ich mir unter der „Insel Rügen“ vorstellte, als ich zum ersten Male hierher kam. Das war vor beinahe 15 Jahren. Damals schwamm unser Eisenbahnzug auf einem Fährschiff über das weite, blaue, im Sonnenglanz schimmernde Wasser – ein unsagbar schönes Erlebnis, das Erlebnis für einen kleinen Kerl, der seine erste Ferienreise macht. Die Wagen unseres Zuges wurden auf den Dampfer geschoben, und endlich hörte das Stillsitzen auf dem harten, von dicken Damen eingeengten Bankplatz auf. Das Schiff war Freiheit, die Nacht der stundenlangen Bahnfahrt war zu Ende. Im Morgenlicht des Sommertages lag der Hafen: Masten, Rauch und kühler Seewind. Drüben, am anderen Ufer, war es mit meiner Ruhe aus. Diesem ersten Erlebnis mußte ja, vielleicht schon in wenigen Minuten, die Entdeckung des noch nie gesehenen „ganz großen“ Meeres folgen – denn Rügen war doch eine Insel!

So klein, wie ich es mir mit sechs Jahren vorgestellt hatte, ist unser Rügen nicht: kein Eiland, sondern an Fläche umfangreicher

als der Raum von Groß-Berlin. Wo sollte auch sonst eine Inselbevölkerung Platz haben, die gut und gern die Einwohnerzahl einer Großstadt ausmachen könnte.

Rügen ist mit seiner Fläche von 968 Quadratkilometern keine kompakte Masse, sondern ein unregelmäßiges Gebilde aus verschiedengestaltigen Inselkernen, die untereinander durch Nehrungen verbunden, von Buchten und Meerengen begrenzt und von Seen durchbrochen werden. Rügens Küsten sind nicht weniger als 573 km lang; das entspricht einer Strecke vom Rhein bei Köln bis zur Oder bei Küstrin.

Die Bodden, jene mit dem Meere verbundenen fischreichen Binnenwasser, schaffen die charakteristische zerlappte Gestalt der Insel. Sie stimmen den ewigen Dreiklang an aus dem Blau des Himmels, aus der Farbe des allgegenwärtigen Wassers und aus dem Bunt der Küstenkanten, sie machen Rügens Landschaftsbild so verwirrend und so schön.

Die Ostsee ist die Seele der Insel.

\*

Die ausgeprägte Gliederung der Landschaft verursachte bis in die neueste Zeit hinein große Unterschiede in der Bevölkerung unserer Heimat: Sitten, Gebräuche und auch die Aussprache des Plattdeutschen wichen oft erheblich voneinander ab; auf allen Gebieten verlief die Entwicklung recht verschieden.

So konnte es geschehen, daß die Mönchguter jahrhundertlang ein abgeschlossenes Dasein führten und sich entsprechend ihrer Arbeitsweise die alten Bräuche und Trachten erhielten, bis in unsere Zeit, die sich mit Hilfe der Technik den Zugang zur Halbinsel erzwang. Vorher hatten die Mönchguter mit dem eigentlichen Rügen kaum Verbindung gehalten und stattdessen den Bug ihrer Boote nach Stralsund und Greifswald gewandt.

Ebenso war es auf Ummanz, der stralsundischen Insel am Westufer Rügens, und auch auf Hiddensee, das ja eigentlich ein Teil Rügens ist. Auch die Bewohner der Halbinsel Wittow sagen noch heute, wenn sie mit dem Kleinbahn-Trajekt über den Boddenstrom fahren: „Nu geht dat na Rügen!“, als wäre Wittow eine Insel für sich.

Solche besonderen landschaftlichen Verhältnisse sind im Leben des Alltags alles andere als romantisch! Wir denken uns Rügen als

„Ostsee-Insel-Großstadt“; in ihr gibt es aber noch „Stadtviertel“, wo elektrisches Licht unbekannt ist. Die ärztliche Betreuung und auch die kulturelle Arbeit mit der Bevölkerung wird in den entfernt gelegenen Ortschaften mitunter mühevoll, zumal die Straßen sich stellenweise noch recht wenig von den mittelalterlichen Landwegen unterscheiden. Es gibt auf Rügen rund 250 Einzelsiedlungen, Bahnwärterhäuschen, Leuchttürme, Mühlen, Forsthäuser, aber auch einsame Schulen, und die Entfernung solcher Ansiedlungen vom nächsten Dorf ist oft groß. Auch förderte diese Abgeschlossenheit ganzer Halbinseln manche Schildbürgerereien, die zwar originell, aber durchaus nicht bewundernswert sind und nichts mit der gesunden, urwüchsigen Eigenart echter Inseloriginale gemein haben.

In einem Land, auf dessen Hünengräbern nachts bei Neumond die Katzen Karten spielen, ist vieles möglich und erklärlich, vieles auch verzeihlich. Mich interessiert dabei nur, ob die spielwütigen Hünengrabkatzen einen handfesten Skat dreschen mögen, oder ob sie sich mit Doppelkopf begnügen. Leider war, als ich das einmal feststellen wollte, gerade kein Neumond ...

\*

Einen entscheidenden Wandel erfuhr das unterschiedliche Gefüge der rügenschen Bevölkerung durch den Zustrom in den Jahren 1944 bis 1946, wobei sich die Einwohnerzahl der Insel verdoppelte. Vielen abgeschiedenen Orten tat der Zufluß neuen Blutes not; er wirkte ausgleichend und anpassend, lockerte erstarrte, überspitzte lokale Gegensätze auf und schliff sie allmählich ab.

Ob Wittower, Jasmunder, Mönchguter, Ummanzer, Zudarer oder Rügäner von Putbus, Garz und Bergen: Alle diese 89000 Menschen umschließt das Band der blauen See, die das komplizierte Gebilde „Rügen“ erst zu einer Einheit macht, so daß die Insel ganz ausgeprägte und gegenüber dem Festland unterschiedliche Züge trägt, die teilweise geschichtlich begründet sind.

Als sich um die Wende des ersten Jahrtausends das Christentum über den Ostseeraum ausbreitete, Pommern, Mecklenburger, Dänen, Schweden und Polen längst christlich geworden waren, verteidigten die damaligen Bewohner unserer Insel ihren alten Glauben mit einem bewundernswerten Fanatismus und einer erstaunlichen

Zähigkeit. Niemals war Rügens insularer Charakter auch geistig so ausgeprägt wie damals und – im Jahre 1920!

Als in den Tagen des Kapp-Putsches die Reichsregierung zum Generalstreik aufrief und überall in Deutschland die Eisenbahner und Postler ihre Arbeit niederlegten, fragte man sich auf Rügen achselzuckend: „Wat sall dat?“ „Was kümmert uns das Festland?“

Und nach wie vor rollten die Züge fahrplanmäßig über die Insel, von Saßnitz bis zum Sund. Weiter ging es nicht, weil sich auch die Trajektbesatzungen dem Generalstreik angeschlossen hatten. Rügens Briefträger hingen sich mit Schwung ihre leeren Taschen um und trugen das Bündelchen lokaler Post aus, ganz wie früher, von Arkona bis zum Palmer Ort.

So geschehen noch in unseren Tagen!

\*

Der alte Wendengott Swantevit, dessen Standbild auf Arkona ragte, besaß vier Gesichter; viergestaltig ist auch das heutige Antlitz seiner Insel.

Entlang der Küste liegen Rügens Ostseebäder, acht an der Zahl: Thiessow, Göhren, Baabe, Sellin und Binz bilden die Gruppe auf der Südhälfte der Insel, Lohme, Breege-Juliusruh und Dranske sind die Bäder im Norden. Sie haben alle etwas Verwandtes, eine gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung im selben Zeitraum und in der gleichen räumlichen und geistigen Richtung.

Nach 1871 entstanden in diesen Orten die großen Hotels und Fremdenheime; damit wurde der Schritt vom Fischerdorf zum Badeort getan. „Butenlandsche“ wanderten zu, wodurch sich die Einwohnerzahlen der Küstenorte verzehnfachten. Häuser schossen aus der Erde; größtenteils waren es Bauten, die gar nicht zur Landschaft der Insel paßten. Straßen, Eisenbahnen, Häfen und Seebrücken wurden erbaut, Licht-, Wasser- und Kanalisationsleitungen gelegt, Kursäle, Kinos, Warmbäder und Tennisplätze errichtet. Dadurch glich das äußere Bild dieser früheren Fischerdörfer weit eher dem einer Stadt auf dem Festland, als etwa einer der Inselstädte Garz oder Bergen, wo man teilweise noch heute den guten alten Brauch übt, die Abwässer einfach auf die Straße zu gießen, wo die Hausfrauen ganzer Viertel gezwungen sind, sich ihr Wasser eimerweise aus dem städtischen Brunnen zu holen.



Der herrliche Wald der Küstengebiete wich den Villenbauten, sein Saum wurde von Schuttabladeplätzen verschandelt. Am Strande machten Netze und Teerkessel den Badeanstalten und Liegekörben Platz. So manches Fischerboot verfaulte am Ufer, weil sein Besitzer dem alten Handwerk untreu geworden war.

Allsommerlich strömten fortan Zehntausende von Erholungssuchenden in die Rügenbäder; bereits um die Jahrhundertwende waren es fast 50 000!

Ein Höchststand wurde 1913 mit rund 90 000 Kurgästen erreicht. Heute dürften, da Rügen wie noch nie zuvor der Jugend durch Kinderheime, Wanderherbergen und Ferienlager erschlossen wurde, jährlich mehr als 100 000 Besucher im Sommer auf die Insel kommen, von denen etwa zwei Drittel Kurgäste der Badeorte sind.

All das bunte Leben und Treiben beschränkte sich aber früher auf wenige Sommerwochen, in denen es die Rügenbäder an Komfort mit mancher Großstadt aufnehmen konnten. Bereits im September lagen jedoch diese selben Orte wieder wie ausgestorben da. Bald deckte das Herbstlaub seinen Mantel über die Spuren der Badegäste am Wege, über zerbrochene Thermosflaschen, weggeworfene Sardinendosen, Keks- und Zigarettenschachteln und über vergilbte Zeitungen.



144 Seiten | 90 Farbfotos | Euro 19,99  
ISBN 978-3-356-01522-5



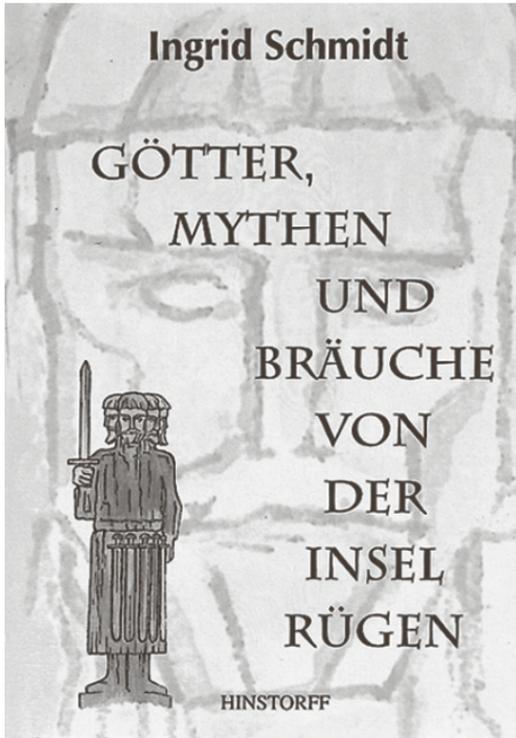
# Hünengrab und Opferstein

BODENDENKMALE  
AUF DER  
INSEL RÜGEN

Ingrid Schmidt

HINSTORFF

104 Seiten | 41 s/w-Abbildungen | Euro 10,50  
ISBN 978-3-356-00917-0



152 Seiten | 22 Farb- und 18 s/w-Abbildungen  
Euro 9,90 | ISBN 978-3-356-00720-6

Liebe Leserin, lieber Leser, wie hat Ihnen die Lektüre gefallen?  
Wir freuen uns über Ihre Bewertung im Internet!

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktionen, Speicherungen in Datenverarbeitungsanlagen, Wiedergabe auf fotomechanischen, elektronischen oder ähnlichen Wegen, Vortrag und Funk – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages.

© Hinstorff Verlag GmbH, Rostock 1953  
Lagerstraße 7, 18055 Rostock  
[www.hinstorff.de](http://www.hinstorff.de)

3. Auflage 2015

Herstellung: Hinstorff Verlag GmbH  
Umschlagbild: Thomas Grundner  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-356-00814-2